

Die Burgruine.

Hier ragt' einst hoch die Ritterveste!
 Kaum ist von ihr noch eine Spur,
 Wo, stolz auf hundertjäh'ge Aeste,
 Die Eiche schattet ihre Flur.
 Was Menschenhand erbaut, in Trümmern
 Stürzt Menschenhand es fühllos hin;
 Doch die Natur scheint's nicht zu kümmern,
 Wie sie geblüht, seht ihr sie blüh'n.

Wo vor Jahrhunderten der Ritter
 Die Sonn' im Ferndust sah verglüht,
 Winkt jetzt ihr Abendglanz dem Schnitter
 Zur Ruh mit seiner Schnitterin.
 Und wo der süßen Minne Lieder
 Wettkämpfern mit der Nachtigall,
 Vermählt sich ihren Tönen wieder
 Der Brautgesang und Flötenschall.
